

## Kommentar

## Im Zweifel gegen die „Reichen“

Von Pierre Leyers

Mit seiner Forderung, dass sich die „starken Schultern“ auch stark an den Lasten der Krise beteiligen sollen, stößt LSAP-Vizepremier und Arbeitsminister Dan Kersch eine unglückselige Debatte zum falschen Zeitpunkt an. Kersch mag mit seiner volksnahen Rhetorik bei der Basis seiner Partei punkten, Arbeitgeber, Gründer und Selbstständige stößt er jedoch vor den Kopf. Dabei wäre ein Schulterschluss aller Beteiligten – ob Angestellter, Anwalt, Arzt oder „Patron“ – der einzig richtige Weg in einer Krisenzeit, wo die gesamte Wirtschaft um ihr Überleben kämpft. Sicherlich gibt es wohlhabende Freiberufler, solche, die vor der Krise, wie Kersch es formulierte, „gutt Sue verdingt hunn“. Dafür, dass sie das Wagnis der Selbstständigkeit eingegangen sind sollen sie jetzt büßen, vielleicht sogar für die Finanzierung der Corona-Krise zur Kasse gebeten werden, wie das derzeit an deutschen Stammtischen debattiert wird? Die Mehrheit der Selbstständigen hält sich über Wasser mit einem mageren Verdienst. Dieser Preis der Freiheit wird für junge Unternehmensgründer schnell zum bitteren Hohn, wenn sie sich vom Arbeitsminister im Regen stehen gelassen fühlen. Der Slogan „Trau Dich“, mit dem die Regierung viele Jahre lang hausieren ging, entpuppt sich als schlechter Witz.

## Milliarden-Kreditlinie für ArcelorMittal

**Luxemburg.** Der weltgrößte Stahlkonzern ArcelorMittal hat sich mit einer neuen Kreditlinie zusätzliche finanzielle Flexibilität in der Corona-Krise verschafft. Von einem Bankenkonsortium erhielt der Konzern demnach eine Zusage über weitere Kredite von bis zu drei Milliarden US-Dollar (umgerechnet 2,76 Milliarden Euro), wie das Unternehmen gestern mitteilte. Es gebe aber keinen akuten Bedarf, die neue Kreditzusage zu nutzen, hieß es vom Unternehmen. Der neue Kreditspielraum habe eine Fälligkeit von zwölf Monaten. Damit erhöhe sich die verfügbare Liquidität, die Ende 2019 bei 10,5 Milliarden US-Dollar gelegen habe. Darin war bereits eine längerfristige Kreditlinie von 5,5 Milliarden Euro enthalten. ArcelorMittal hatte bereits Ende März mitgeteilt, mit Einschnitten unter anderem bei Kosten und Produktion auf die Krise zu reagieren, um Geld im Haus zu halten. Der Konzern sah sich angesichts der gesunkenen Schuldenlast allerdings gut gewappnet. *dpa*

## Zahl des Tages

1597,34

Am Donnerstag erreichte der Goldpreis in Euro gerechnet ein Rekordhoch bei 1597,34 Euro je Feinunze (31,1 Gramm).



„Breite Schultern“ braucht der Arbeitsminister wohl ebenfalls, bei dem Gegenwind, der ihm entgegenweht.

Foto: Pierre Matgé

## Selbstständige auf den Barrikaden

Patronatsverbände richten geharnischten Brief an Arbeitsminister Dan Kersch

Breite Schultern müssten mehr tragen als nicht so breite, hatte LSAP-Vizepremier und Beschäftigungsminister Dan Kersch bei seiner Videopressekonferenz zu der aktuelle Situation in Bezug auf die Kurzarbeit erklärt. Seine Bemerkung kam nicht überall gut an, genau wie sein in einem privaten Facebook-Post geäußertes mangelndes Verständnis für die Lage von Freiberuflern und Selbstständigen.

In einem scharf formulierten offenen Brief an den Arbeitsminister fordern die Präsidenten der Fédération Nationale des Hôtelières Restaurateurs et Cafetiers (Horesca), der Confédération Luxembourgeoise du Commerce (CLC) und der Fédération des Artisans (FDA) mehr Rücksichtnahme auf Freiberufler und Selbst-

ständige in der Corona-Krise. „Selbstständige – im Gegensatz zu dem, was Sie zu glauben scheinen – laufen ebenfalls Gefahr, arbeitslos zu werden“, so die Präsidenten der drei Verbände in ihrem Schreiben. Daher könnten Freiberufler auch Arbeitslosengeld beziehen, wenn auch unter anderen Konditionen als Angestellte.

## Angestellte und Selbstständige im gleichen Boot

„Die Unkenntnis über Ihre eigenen Texte überrascht uns“, so Fernand Ernster (CLC), Michel Reckinger (FDA) und Alain Rix (Horesca) ferner. „Vielleicht hilft Ihnen der deutsche Begriff ‚Kurzarbeit‘ dabei, das Konzept besser zu verstehen. Es handelt sich dabei um eine Form der Absicherung gegen wirtschaftliche Risiken, die

durch eine Abwesenheit von wirtschaftlicher Aktivität ausgelöst werden. Daher arbeitet man in dieser Zeit weniger – oder kürzer. In den aktuellen Umständen ist die ‚Kurzarbeit‘ mit höherer Gewalt im Kontext der Pandemie verbunden. Sie unterscheidet nicht zwischen Angestellten und Selbstständigen. Wir wären sehr erfreut, wenn Sie in diesem Fall, genau wie die Pandemie, keine Unterschiede machen würden...“

In Luxemburg gebe es derzeit rund 18 000 Selbstständige, deren beitragspflichtiges Monatseinkommen kaum 4 000 Euro übersteige. „Von diesem Einkommen gehen Sozialabgaben und Steuern ab. Mit diesen 4 000 Euro übernehmen sie die Verantwortung für ihr Unternehmen und ihre Angestellten.“ Viele müssten darüber

hinaus mit diesem Geld noch ihr Unternehmensdarlehen zurückbezahlen, für das sie sich persönlich verschuldet haben. „Für diese Personen sind Ihre Vorschläge eine große Ohrfeige und eines Ministers unwürdig.“

Man verlange nicht viel – bloß, dass Selbstständige gleich behandelt werden, wie andere Arbeitende auch. „Selbstständige haben auch Familien zu ernähren, Miete und persönliche Darlehen zu zahlen.“ Der alte Werbeslogan „Trau Dich“ nehme in der aktuellen Krise eine ganz neue Bedeutung an. „Selbstständige haben sich getraut und sie haben ihre Lektion gelernt!“, so die Präsidenten der Horesca, der FDA und der CLC. „Wir verlangen von Ihnen keine Ausreden oder Entschuldigungen, wir verlangen Taten!“ *SC/pley*

## Zurück an die Arbeit

Industrieverbände und Gewerkschaften begrüßen das Ende des Baustopps

Für die etwa 35 000 Angestellten im Bausektor heißt es ab Montag wieder: zurück an die Arbeit. Am Mittwoch verkündete Premierminister Xavier Bettel, den allgemeinen Baustopp, der ab dem 20. März 2020 als Reaktion auf die Corona-Krise verhängt worden war, ab kommender Woche aufzuheben. Der Industrieverband Fedil und des „Groupement des Entrepreneurs“ begrüßen diese Entscheidung der Regierung in einer Mitteilung.

Auch die Gewerkschaften signalisierten Zustimmung, waren aber irritiert, dass sie erst durch die Pressekonferenz davon erfahren hatten. „Für uns kommt das so etwas zu kurzfristig. Wir hätten lieber eine Woche Vorlauf gehabt,

um das besser vorzubereiten, mit den Delegationen zu sprechen und Informationsmaterialien zu erstellen“, sagt Jean-Luc De Matteis, Zentralsekretär beim OGBL. Im



Der Bausektor nimmt seine Arbeit wieder auf. Foto: Chris Karaba

nächsten Schritt wollen die Gewerkschaften jetzt darauf dringen, dass feste Regeln für den Schutz der Mitarbeiter auf den Baustellen ausgehandelt werden. Aktuell laufen die Diskussionen dazu zwischen Regierung, der Gewerbeaufsicht (ITM), Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretungen. Die Gewerkschaften erwarten, dass die Unternehmen ihren Arbeitnehmern entsprechende Schutzausrüstung wie Atemschutzmasken und Desinfektionsmittel zur Verfügung stellen.

## Überprüfung der Vorgaben

„Alle unsere Forderungen und Überlegungen haben wir der Regierung übermittelt. Die Verantwortung für die Umsetzung der

Schutzmaßnahmen liegt jetzt bei ihr und bei den Arbeitgebern. Nächste Woche werden wir mit unseren Delegierten überwachen, dass diese Maßnahmen auch eingehalten werden. Ich erwarte, dass die ITM das auch macht“, sagt Patrick Dury, Präsident des LCGB. Daneben fordert der Gewerkschaftler spezielle Schulungen für die Beschäftigten über Abstands- und Hygieneregeln auf den Baustellen. Für de Matteis kommt es auch darauf an, besonders gefährdete Mitarbeiter im Bausektor zu schützen. „Das Infektionsrisiko ist ziemlich hoch am Bau“, so de Matteis. Schutzbedürftige Arbeitnehmer müssten daher im Rahmen eindeutiger rechtlicher Prozeduren freigestellt werden. *ThK*